Qualifikationsziele des Studiengangs HELPP – Versorgungsforschung und -gestaltung, M.Sc.

Wissenschaftliche Befähigung

Das Ziel des Studiengangs HELPP – Versorgungsforschung und -gestaltung besteht darin, Angehörige der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe zu befähigen, eine koordinierende und steuernde Rolle in der Gestaltung von Versorgungsprozessen für Individuen, Familien und Populationen in verschiedenen Settings zu übernehmen und Forschungsvorhaben zur Versorgungsgestaltung verstehen, konzipieren und durchführen zu können. Aufbauend auf einer bestehenden beruflichen Qualifikation und einem erfolgreich abgeschlossenen Bachelorstudium sollen die Studierenden ein fundiertes wissenschaftliches und persönliches Wissen zur Gestaltung von Versorgungsprozessen erwerben und dadurch zu einer Verbesserung der Qualität in der gesundheitlichen Versorgung beitragen können.

Sie sollen die Fähigkeit zur Entwicklung zielgruppen- und settingspezifischer Konzepte in der Gesundheitsversorgung erwerben. Im Vordergrund steht die Konzentration auf Ergebnisse der Versorgung auf Basis verfügbarer wissenschaftlicher Evidenz. Die Forschungsbasierung des Studiengangs bietet eine fundierte Grundlage zum Aufdecken bestehender Wissenslücken, der Entwicklung von Forschungsfragen und entsprechender Forschungsdesigns sowie für die Entwicklung und Gestaltung evidenzbasierter und interdisziplinärer Versorgungskonzepte.

Für Absolvent*innen der Studiengänge für die Gesundheitsberufe stellt der Studiengang ein attraktives Angebot dar. Sie können aufbauend auf einer beruflichen und wissenschaftlichen Qualifikation ihre Kompetenzen zur Anwendung forschungsbasierten Wissens in der Gesundheitsversorgung erweitern und sich mit den Grundlagen einer sich zunehmend entwickelnden Implementierungsforschung im Gesundheitswesen vertraut machen. Darüber hinaus erwerben sie grundlegende Kompetenzen zum besseren Verständnis komplexer Studien zur gesundheitlichen Versorgung und werden in die Lage versetzt, eigene Untersuchungen zu konzipieren und durchzuführen. Die Absolvent*innen des Studiengangs haben die Möglichkeit, sich mit dem Masterabschluss weiterführende Promotionsmöglichkeiten zu erschließen und damit einen wissenschaftlichen Karriereweg einzuschlagen. Alternativ erwerben sie Kompetenzen zur Übernahme leitender und steuernder Stellen in Schlüsselfunktionen des Gesundheitswesens.

Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit

Die Gesundheitsversorgung in der Zukunft wird stark von den Auswirkungen des demografischen Wandels und dem Wandel des Krankheitsspektrums von akuten zu chronischen Krankheiten geprägt sein. Die damit einhergehende gesteigerte Komplexität der gesundheitlichen Versorgung erfordert eine nennenswerte Anzahl von Professionellen, die in der Lage sind, diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Diese Entwicklungen werden auch vom Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen unterstrichen. Der Rat sieht darin eine quantitative Ausweitung des Bedarfs an Gesundheitsleistungen ebenso begründet wie qualitative Veränderungen hinsichtlich des Komplexitätsgrads der zu bewältigenden Aufgaben. Die Absolvent*innen des HELPP-Studiengangs sollen in die Lage versetzt werden, eigenständig komplexe Versorgungsanforderungen einschätzen und bewältigen zu können. Sie verfügen über ein Fundament zur Umsetzung der im Gesundheitswesen diskutierten Neuverteilung von Aufgaben unter den Gesundheitsberufen und erwerben die Kompetenz, Implementierungsprozesse innovativer Versorgungskonzepte verantwortlich zu gestalten.

Damit kommt ihnen eine Rolle in Schlüsselpositionen unterschiedlicher Versorgungsinstanzen zu, in

denen geburtshilfliche, ergotherapeutische, logopädische, physiotherapeutische und pflegerische Anteile in Versorgungsprozessen zu bewältigen sind. Insbesondere an den Schnittstellen unterschiedlicher Einrichtungen sowie in der Gestaltung von Übergangsprozessen für die Nutzer der Gesundheitsversorgung bedarf es der Entwicklung tragfähiger Konzepte, da angesichts der zunehmenden Komplexität gesundheitlicher Problemlagen die Versorgung über mehrere Instanzen eher die Regel als die Ausnahme darstellt.

Die zunehmende Bedeutung der Gesundheitsberufe und die damit zusammenhängenden Akademisierungs- und Professionalisierungsprozesse bedeutet eine erhöhte Verantwortung für das professionelle Handeln, das auf einer stabilen Wissensbasis erfolgen muss. Durch die Verbindung des forschungsorientierten und des gestaltungsorientierten Themenkomplexes im Studiengang erwerben die Studierenden die Kompetenz, Versorgungsforschung und -gestaltung in ihren Wechselbeziehungen zu begreifen und entsprechend anzuwenden. Nach Abschluss des Studiums verfügen die Absolvent*innen neben dem Masterabschluss bereits über eine berufliche Qualifikation in einem Gesundheitsberuf. Entsprechend ist von vielfältigen Möglichkeiten für qualifizierte Erwerbstätigkeiten auszugehen. Die Absolvent*innen können sich durch den Studiengang für folgende Positionen qualifizieren:

- Leitende und steuernde Aufgaben in den originären Tätigkeitsfeldern der hebammengeleiteten Geburtshilfe, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Pflege
- Leitende und steuernde Aufgaben in multiprofessionell ausgerichteten Abteilungen und Institutionen des Gesundheitswesens wie z. B. Krankenhäusern oder Rehabilitationseinrichtungen
- Selbstständige Tätigkeiten in den originären Tätigkeitsfeldern der Gesundheitsberufe und in der Beratung von Gesundheitseinrichtungen
- Tätigkeiten im Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und des Wissensmanagements in Gesundheitseinrichtungen
- Tätigkeiten in kommunalen oder Landesbehörden im Zusammenhang mit der Entwicklung oder Begleitung von therapeutischen, geburtshilflichen oder pflegerischen Versorgungsprozessen für spezifische Populationen oder Regionen
- Tätigkeiten im Rahmen der Aus- und Fortbildung für die Gesundheitsberufe
- Wissenschaftliche Tätigkeiten in Forschungsinstituten und -einrichtungen
- Tätigkeit als Referent*in bei Verwaltungen, Trägerinstitutionen und -verbänden des Gesundheitswesens

Die Nachfrage nach gut qualifizierten Absolvent*innen aus den Gesundheitsberufen wird sich aus Sicht der Lehrenden in der Zukunft gut entwickeln. Die vielfältigen Praxiskontakte der Hochschule Osnabrück im Gesundheitsbereich weisen eindeutig darauf hin. Von der engen Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Einrichtungen und Akteuren im Gesundheitswesen können die Studierenden in hohem Maße profitieren und sich in enger Anbindung an Praxisfelder mit Fragen der Versorgungsforschung und -gestaltung befassen.

Persönlichkeitsentwicklung

Als Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung kann innerhalb des Masterstudiengangs HELPP – Versorgungsforschung und -gestaltung angesehen werden, dass die Studierenden sich hinsichtlich ihrer bislang ausgebildeten beruflichen Identität weiterentwickeln. Da sie bereits über eine Berufszulassung verfügen, kann davon ausgegangen werden, dass eine berufliche Sozialisation als Hebamme / Entbindungspfleger, Ergotherapeut*in, Logopäde / Logopädin, Pflegende*r oder Physiotherapeut*in stattgefunden hat. Diese wird innerhalb des Studiengangs HELPP – Versorgungsforschung und -gestaltung einerseits weiterentwickelt im Hinblick auf mögliche neue berufliche Rollen und andererseits durch den

interdisziplinären Charakter des Studiengangs. Das Erlernen einer distanzierten Sicht auf das praktische Versorgungsgeschehen wird es den Studierenden ermöglichen, sich zu reflektierenden Praktikern zu entwickeln, die aufbauend auf einer bestehenden fachlichen Kompetenz in der Lage sind, ihre Praxis und deren konzeptionelle Grundlagen und strukturellen Hintergründe kritisch zu betrachten und zu reflektieren. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, eigene Fragestellungen zu ihrem Praxisbereich zu entwickeln und auf tragfähiger, konzeptioneller Basis Lösungsansätze zu erarbeiten. Das gemeinsame multi-professionelle Lehren und Lernen fördert eine erweiterte Sichtweise auf gesundheitliche Problemlagen und mögliche Lösungsansätze aus der Perspektive verschiedener Gesundheitsberufe. Darüber hinaus kann auf Basis der vielfältigen, bereits vorhandenen Expertise im Studiengang das Beschreiten kreativer Lösungswege erwartet werden. Nicht zuletzt erfordert der interdisziplinäre Charakter des Studiengangs die Herausbildung sozialer und kommunikativer Kompetenzen bei der Herstellung einer gemeinsamen Verständigungsbasis und in der Berücksichtigung der Perspektiven der anderen Berufsgruppen.